
7. Sonntag nach Trinitatis

Predigttext: Hebr 13,1-3

Sie finden im Folgenden nur die Predigtausarbeitung, aber keine weiteren liturgischen Bausteine wie etwa Gebete oder Hinweise auf zu verwendende Lieder.

Autor: Pfr. Friedrich Walther

Die Predigt darf ganz übernommen werden, aber auch in ausgewählten Teilen. Sie wird unentgeltlich angeboten. Bei Verwendung freut sich der jeweilige Autor natürlich über eine Rückmeldung und einen Dank.

Die Veröffentlichung dieser Lesepredigt auf der Homepage des Arbeitskreis Bekennender Christen in Bayern e.V. (ABC) stellt in erster Linie ein Angebot für die in unserer Landeskirche tätigen Lektoren und Lektorinnen dar. Darüber hinaus dürfen sich selbstverständlich auch Prädikanten und Prädikantinnen sowie Pfarrer, Prediger, Theologen usw. davon anregen lassen bzw. davon Gebrauch machen.

Den Verantwortlichen des ABC ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass das eigene Hören auf die Heilige Schrift als erster Schritt der Predigt- und Gottesdienstvorbereitung nicht ersetzt werden kann. Ebenso wenig will dieses Angebot den Pfarrern und Pfarrerinnen die Arbeit der Predigtvorbereitung abnehmen. Damit ist die Ausnahme nicht ausgeschlossen, dass man in bestimmten Situationen dankbar ist, wenn man auf eine Predigtvorlage zurückgreifen kann.

Der ABC versteht dieses Angebot als Ergänzung zu den verschiedenen von landeskirchlichen Stellen und anderen Anbietern herausgegebenen ausgearbeiteten Predigten und Predigthilfen.

Der Inhalt der Predigt wird vom jeweiligen Autor verantwortet.

Liebe Gemeinde, manche von uns können sich vielleicht noch genau an die Person erinnern, von der sie ihr erstes Gebet gelernt haben. Wer auf diesem Weg des Betens bleibt, befolgt Gottes Einladung: *Rufe mich an in der Not*. Der Hebräerbrief sieht hinter einem erwartungsvollen Beten den auferstandenen Herrn am Werk. Er nennt nämlich Jesus den *Anfänger und Vollender* unseres Glaubens¹. Wo immer sich ein Mensch voll Vertrauen an Gott wendet, hat das mit Jesus zu tun. Gleichzeitig weist dieser Brief auch darauf hin, dass wir uns als Glaubende auf einen langen Weg begeben. Auf diesem Weg können wir müde werden. Darum erhalten wir heute **Hilfen für einen beständigen Glauben**. Paulus sagt: *Lass die Gestalt Jesu in deinem Herzen nicht verblassen: Halt im Gedächtnis Jesus Christus*. Der Hebräerbrief mahnt uns: *Verliere deinen Glauben nicht durch Ungehorsam*². *Verlass auch nicht ungeduldig den Weg des Glaubens*. Das Ziel erreichen wir, wenn wir im Glauben fest bleiben bis ans Ende. Der Hebräerbrief nennt dieses Ziel „*das zur Ruhe Kommen des Volkes Gottes*.“

1 Hebr 12,12

2 Hebr 12,1

Weil unsere Gottesbeziehung ständig gefährdet ist, darum sprechen alle Apostel auch darüber, wie unser Glaube gestärkt werden kann. Der Hebräerbrief nennt als wichtigste Hilfe die bleibende Orientierung an Jesus: *Lasset uns aufsehen auf Jesus*. Mit jedem aufrichtigen Gebet blicken wir zu Jesus auf. Jede Jesusgeschichte stärkt unseren Glauben. Auch die Christinnen und Christen, die vor uns unserem Herrn treu gefolgt sind, ermutigen uns durch ihr Beispiel. Unser Brief sagt von ihnen: *Alle diese Zeugen umgeben uns wie eine Wolke und spornen uns an*. Und dann mahnt der Hebräerbrief noch: *Legt alles ab, was uns auf unserem Weg hindert, vor allem die Sünde, die uns so leicht umgarnt!*³ In unserem Bibelwort, über das wir heute miteinander nachdenken, wird uns noch eine weitere **Hilfe für einen beständigen Glauben** genannt: Es ist unsere Einbindung in die christliche Gemeinde. Darum mahnt der Hebräerbrief: *Lasset uns die Gemeinde nicht verlassen*.⁴ Dazu fordert er uns auf, das Leben in unserer Gemeinde tatkräftig mitzugestalten. **Ich lese den Predigtabschnitt Hebr. 13, 1-3** in einer neueren Übersetzung:

3 Hebr 12,1

4 Hebr 10,25

Hört nicht auf, einander als Brüder und Schwestern zu lieben.² Vergesst nicht, Gastfreundschaft zu üben, denn auf diese Weise haben einige, ohne es zu wissen, Engel bei sich aufgenommen. Denkt an die Gefangenen, als ob ihr selbst mit ihnen im Gefängnis wärt! Denkt an die Misshandelten, als ob ihr die Misshandlungen am eigenen Leib spüren würdet!⁵

Zwei Anregungen werden uns hier für **unser Mitgestalten des Gemeindelebens gegeben**. Der eine Hinweis lautet: *Hört nicht auf, einander als Brüder und Schwestern zu lieben*. Es gibt ja viele Möglichkeiten, das Gemeindeleben mitzutragen. Wir können zum Beispiel den Gemeindegesang verbessern und auch im Chor mitsingen. Wir können durch unsere Spenden manches ermöglichen. Wir investieren in den baulichen Zustand unserer Gemeindehäuser. Wir laden andere in den Gottesdienst ein. Wir ermutigen die Mitarbeitenden in der Diakoniestation bei ihrer so wichtigen Arbeit. Dazu gestalten wir unsere Gemeindebriefe attraktiv. Unser Bibelwort aus dem Hebräerbrief macht uns heute auf das Wichtigste in einer Gemeinde aufmerksam: Auf die geschwisterliche Liebe.

⁵ Gute Nachricht Bibel: Mit den Spätschriften des Alten Testaments.

Sie soll in allem spürbar sein. *Hört nicht auf, einander als Brüder und Schwestern zu lieben*. Damit erinnert uns der Hebräerbrief an das Fundament der Kirche. Im Johannesevangelium heißt es von Jesus: *Wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende⁶*. Jesu Liebe und seine Lebenshingabe am Kreuz bilden die Grundlage der Kirche. Und darum gilt für jeden, der Jesus nachfolgt: *Bleib in dieser Liebe und gib diese Liebe weiter*. Oder mit den Worten des Hebräerbriefes: *Hört nicht auf, einander als Brüder und Schwestern zu lieben*. Dieser Zuruf gilt zu allen Zeiten. Wie schnell können Streit und Uneinigkeit eine Gemeinde lähmen. Doch in unseren Tagen müssen wir diese Mahnung ganz besonders aufmerksam hören. Denn gegenwärtig geht eine Welle des Hasses durch unser Land. Morddrohungen werden verschickt und sogar Morde vollzogen. Nur wenn wir uns tief in Gottes Wort gründen und im Gebet bleiben, werden wir von dieser Seuche nicht angesteckt. Nur wenn wir selbst immer wieder bei Jesus einkehren, kann von uns und unserer Gemeinde auch Frieden in die Gesellschaft hineinstrahlen. Die von Jesus geschenkte Liebe kann den andern unter seiner Berufung zum ewigen Leben sehen. Der Hebräerbrief fragt uns also über allen

⁶ Joh 13,1

Aktivitäten unserer Gemeinden: *Geht ihr so wertschätzend miteinander um, wie es der Liebe Jesu entspricht?* Und wenn es so ist, dann achtet darauf, dass es so bleibt: *Hört nicht auf, einander als Brüder und Schwestern zu lieben.* Der Apostel nennt hier auch die **Gastfreundschaft** als eine Möglichkeit, das Band in unseren Gemeinden fester zu knüpfen. *Gastfrei zu sein vergesst nicht.* Die Gastfreundschaft, das offene Haus ist ein guter Weg, um miteinander in stärkere Verbindung zu kommen. Im Altertum gab es keine Gasthäuser oder Hotels wie bei uns. Wer auf Reisen war, musste entweder Gastfamilien finden, oder in der meist sehr verkommenen Herberge am Ort einkehren. Die Gemeinden der ersten Zeit besaßen auch keine Kirchen. Man traf sich „*hin und her in den Häusern*“⁷ zum Gottesdienst. Meist bei den Familien, die ein großes Haus besaßen und die ihre Türen für andere öffneten. Dazu fügt unser Bibelwort noch eine interessante Bemerkung an. Es meint: *denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.* Abraham hat einmal drei Männer beherbergt. Aber in Wirklichkeit waren dies Gottes Boten, nämlich Engel.⁸ Gäste werden hier also

7 Apg 5,42

8 1 Mo 18

nicht als Belastung angesehen, sondern als geheimnisvolle Segensträger Gottes.

Der zweite Hinweis des Apostels blickt auf die **verfolgten Gemeindeglieder**. Wie geht eine Gemeinde mit denen um, die von einer Verfolgung getroffen werden? Auch sie müssen vom Band der geschwisterlichen Liebe umschlossen bleiben. Darum: *Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene - Denkt an die Gefangenen, als ob ihr selbst mit ihnen im Gefängnis wärt!* Zwei Anregungen werden uns hier gegeben. Einmal: *Denkt an die Gefangenen!* Die Gemeinde, an die der Hebräerbrief gerichtet ist, erlebte von ihrer Umwelt her Feindschaft und Ablehnung, wie das heute vielen Minderheiten widerfährt. Wir erfahren in diesem Brief aber nur allgemein, wie die Verfolgung der Gemeinde ausgesehen hat. Offenbar hat der Staat *vielen Gemeindegliedern den Besitz weggenommen*⁹. Das ist eine Form der Verfolgung, die bis heute in vielen Ländern noch üblich ist. Da wird kleinen Gemeinden aus einem fadenscheinigen Grund von der Regierung eine riesige Geldstrafe auferlegt. In vielen autoritären Staaten geschieht dies, ohne dass eine Gemeinde sich wehren kann. Dadurch treibt man sie in die Enge.

9 Hebr 10,34

Außerdem sind bei den Adressaten des Hebräerbriefes schon manche Gemeindeglieder im Gefängnis eingekerkert. Unser Bibelwort mahnt darum, die gefangenen Glaubensgeschwister nicht zu vergessen. Man kann sich nämlich selbst in Sicherheit bringen, wenn man sich von den Gefangenen distanziert. So bedeutete es im Dritten Reich eine sehr ernste Frage, ob und für welche Inhaftierten man im Gottesdienst betete. Denn jeder Name, der laut genannt wurde, brachte eine Gemeinde selbst in Gefahr.

Nun leben wir in unserem Land (noch) völlig frei und können unseren Glauben öffentlich bekennen, ohne dabei Nachteile zu erleiden. Anders ist es dagegen in vielen Ländern der Welt. Daher gehört es für uns heute zu unseren Pflichten, dass wir uns informieren, wo sich die Gefangenen und die Verfolgten befinden. In unseren Tagen werden nämlich mehr christliche Gemeinden verfolgt als in der ganzen bisherigen Kirchengeschichte¹⁰. Jede Information soll dann aber auch in die Fürbitte münden.

10 Informationen: **Ökumenischen Arbeitskreis Religionsfreiheit“ in Neumarkt i.d.OPf.** Badstr. 17 b, 92318 Neumarkt Tel.: 09181-254162 eg.herbert@t-online.de - OpenDoors, Postfach 11 42, 65761 Kelkheim - Internationale Gesellschaft für Menschenrechte IGFM- Postfach101132 – 80011Frankfurt/M

Darüber hinaus können wir auch materielle Hilfe leisten. Denn inhaftierte Familienväter hinterlassen ja auch Frau und Kinder, die jetzt keinen Ernährer mehr haben. Aber die Verfolgten befinden sich heute nicht nur irgendwo, sie leben oft auch als Asylanten unter uns. Unser Bibelwort schärft uns die Augen für ihr Schicksal und unser Herz für ihre Not. Außerdem bedeutet es auch viel, wenn Touristen oder Politiker bei Auslandsreisen einen Gottesdienst besuchen. Zum Beispiel in Ägypten. Dadurch bekennen sie sich nicht nur zu ihrem eigenen Glauben, sondern stärken auch die bedrängten Gemeinden. Die Verbindung zu inhaftierten Gemeindegliedern darf auf keinen Fall abreißen, mahnt der Hebräerbrief. Nun endet diese Weisung des Hebräerbriefes noch mit einer bemerkenswerten Aussage: *Denkt an die Gefangenen, als ob ihr selbst mit ihnen im Gefängnis wärt! Denkt an die Misshandelten, als ob ihr die Misshandlungen am eigenen Leib spüren würdet!* Diese Bemerkung will uns alle falsche Sicherheit nehmen. *Solange wir auf Erden sind*, kann jede Gemeinde verfolgt werden. Keine Region ist sicher. Wir müssen uns nur an die Gemeinden in der ehemaligen DDR erinnern. Das ist noch gar nicht lange her und auch nicht weit von uns entfernt gewesen. Wir wissen nicht, wie der Weg unserer Kirchen im Einzelnen weitergehen wird. Aber wir alle

sollen ihn mitgestalten. Und zwar durch eine
geschwisterliche Liebe, die uns innerhalb der Gemeinde
verbindet. Und die auch alle Verfolgten einschließt. Amen.